

## Rogate 05.05.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,  
wir befinden uns noch in der österlichen  
Freudenzeit. Und Christi Himmelfahrt und  
Pfingsten sind nicht mehr fern. Und ganz gewiss  
können wir die Botschaft von der Auferstehung  
Jesu Christi und vom Sieg des Lebens gut  
gebrauchen. Wie auch die Verheißung, dass Gott  
Himmel und Erde verbindet. Dass sein Heiliger  
Geist bei uns ist.

Leider gibt es in unserer Welt noch immer Krisen, die Angst und Sorgen  
machen. Der anhaltende Krieg in der Ukraine mit seinen grausamen  
Gräueltaten, die wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die all das auch für uns  
hat, der Klimawandel mit seinen Gefahren und Bedrohungen und und und...

Doch lassen wir uns nicht von der Furcht leiten. Durch Christus können wir  
uns sicher sein, dass wir im Glauben und im Vertrauen an ihn auch die  
dunkelsten Stunden überstehen. So wie er auch aus dem dunklen Grab  
erstanden ist, hin zum österlichen Licht! Der Herr ist auferstanden! Er ist  
wahrhaftig auferstanden! Amen.

Herzlich grüßt Sie,  
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus  
Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum Sonntag Rogate steht im 2. Buch Mose, Kapitel  
32,7-14:

*<sup>7</sup>Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus  
Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. <sup>8</sup>Sie sind schnell von dem  
Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb  
gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Dies sind deine  
Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. <sup>9</sup>Und der HERR sprach zu  
Mose: Ich habe dies Volk gesehen. Und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. <sup>10</sup>Und  
nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie verzehre; dafür will ich  
dich zum großen Volk machen.*

*<sup>11</sup>Mose wollte den HERRN, seinen Gott, besänftigen und sprach: Ach, HERR,  
warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und  
starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? <sup>12</sup>Warum sollen die Ägypter sagen: Er  
hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und  
vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem glühenden Zorn und  
lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. <sup>13</sup>Gedenke an  
deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und  
verheißt hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel,  
und dies ganze Land, das ich verheißt habe, will ich euren Nachkommen geben,  
und sie sollen es besitzen für ewig. <sup>14</sup>Da gereute den HERRN das Unheil, das er  
seinem Volk angedroht hatte.*

Liebe Gemeinde,

Rogate, betet, so lautet das Motto dieses Sonntags. Nun gut, wann und wofür  
beten Sie eigentlich? Viele beten vor dem Essen, um Gott zu danken, für Speisen  
und Getränke. Und viele beten vor dem Schlafen gehen, vor allem Kinder. Im

Gebet blickt man zurück auf den Tag und bittet um eine gute und behütete Nacht. Aber es gibt auch ganz andere Dinge, für die gebetet wird. Für gute Noten in der Schule vielleicht. Für das richtige Ergebnis des Lieblingsfußballvereins. Aber natürlich gibt es auch sehr viel ernstere Gründe zu beten: Etwa für den Frieden, wie wir es ja auch im ökumenischen Friedensgebet zum Beispiel tun. Die schrecklichen Kriege in der Ukraine und in Israel bzw. im Gazastreifen sind nur zwei Beispiele. Und nur allzu oft betet man für einen lieben Menschen, der womöglich gegen eine grausame Krankheit um sein Leben kämpfen muss. Manch einer betet aber auch einfach, weil es ihm gut geht. Weil er sich freut und dafür danken will.

Die Anlässe zum Gebet sind so vielfältig, wie die Gebete selbst. Mal sind es formelhafte Sätze, die sich immer wieder wiederholen – millionenfach gebetet von unzähligen Menschen. Und ein anderes mal sind es ganz individuelle Worte, die von tiefsten Herzen kommen und eine ganz eigene einmalige Situation betreffen.

Das Beten gehört zum christlichen Glauben fest dazu. Es ist ein Gespräch mit Gott, in dem man alles sagen kann. Danken oder klagen. Ihn loben oder bitten. In jedem Gottesdienst ist es zentral dabei. Ohne Beten, wäre er gar nicht vorstellbar. Aber warum ist das eigentlich so? Man könnte doch theoretisch auch glauben, ohne zu beten. Oder? Ich kann auf Gottes Existenz doch vertrauen, ohne zu ihm zu sprechen. Und manch einer würde jetzt vielleicht auch leicht spöttisch sagen: Er antwortet mir ja doch nicht.

Aber ist das wirklich so? Ich meine auf jeden Fall nein! Aber ich kann diese Ansicht trotzdem verstehen. Denn ganz offensichtlich gibt es keine Antwort, die dem gleich kommt, wie wir als Menschen miteinander sprechen. Das funktioniert in unserer Erfahrung anders. Und vor allem gehen viele der Bitten, die wir an Gott richten nicht in Erfüllung. Auch das gehört zu unserer Erfahrung mit dem Beten. Wie oft betet eine Ehefrau um die Heilung ihres krebserkrankten Mannes, und er stirbt doch. Wie oft bittet vielleicht ein Kind, dass

das Mobbing in seiner Klasse endlich aufhört, aber das tut es nicht. Wie oft betet jemand, dass die verkorkste Beziehung mit der Ehefrau oder dem Ehemann wieder besser wird, wieder wie früher. Aber das passiert nicht. Man könnte hier noch viele Beispiele nennen.

Das Beten ist also definitiv nicht der Wünscheautomat Gottes. So funktioniert das nicht. Und doch ist das Gebet nicht vergeblich. Denn es gehört zu uns als Christen und hat sich über viele Jahrhunderte bewährt. Schon im Alten Israel in vorchristlicher Zeit war es wichtigster Bestandteil eines Gottesdienstes. Und auch darüber hinaus. Und von einem ganz besonderen Gebet hörten wir heute auch in unserem Predigttext. Aus dem 2. Buch Mose, auch Exodus genannt, stammt dieser. Und hier werden wir mitgenommen in eine der größten Krisen des Gottesvolkes in seiner Beziehung zu Gott. Es ist die Zeit, in der Mose auf dem Berg Sinai, die Steintafeln mit den Zehn Geboten erhielt. Nicht nur werden dem Volk Israel irgendwelche Regeln gegeben, es ist der Bundesschluss zwischen Gott und seinen Menschen. Gott verspricht für sein Volk zu sorgen und das Volk verspricht ewige Treue und Gehorsam gegenüber ihrem Gott.

Doch noch bevor der Bundesschluss endlich feierlich bekannt gegeben wird, versagt das Volk schon. Sie machen sich ein Goldenes Kalb. Sie beten es an und tanzen um dieses und feiern ein rauschendes Fest, während Mose auf dem Berg Gott nahe war. Warum tun die das? Es ist vielleicht der uralte Wunsch danach, einen Gott zu haben, den man sehen und anfassen kann. Deshalb haben in alten Zeiten die Menschen sich immer wieder Statuen von ihren Göttern gemacht. Denn so kann man diesen Gott im wahrsten Sinne des Wortes begreifen. Aber der Gott Israels ist ganz anders. Denn er ist der wahre Gott, von ihm kann es kein Bild und keine Statue geben. Und das ist im sehr wichtig.

Der Tanz um das Goldene Kalb ist der ultimative Abfall von Gott. Und der Zorn Gottes darüber ist gewaltig. Er will das Volk nicht nur bestrafen, er will es sogar vernichten. Einen ganz neuen Heilsplan entwickelt er. Mose soll nun der neue Stammvater eines wahren Gottesvolkes werden.

Und nun geschieht etwas echt Erstaunliches. Mose, der sich eigentlich geschmeichelt fühlen könnte, bittet und betet für sein Volk. Und er argumentiert wie ein richtig geschickter Anwalt. Zum einen weist er Gott darauf hin, dass er seinen eigenen Ruf schädigen würde, wenn er sein Volk umbrächte. Was würden wohl die Ägypter sagen? Erst wird das Volk hinausgeführt in die Wüste, wo es ihr eigener Gott dann vernichtet? Und Mose erinnert ihn auch an seine eigenen Worte und Verheißungen. Abraham, Isaak und Israel hat er doch versprochen, dass sie Stammväter des Gottesvolkes werden. In gewisser Weise schlägt er Gott mit seinen eigenen Waffen. Denn nicht zuletzt geht es um die Glaubwürdigkeit Gottes. Zugespitzt könnte man sagen: Wer mag einem Gott folgen, der sein eigenes Volk vernichtet.

Und tatsächlich. Das Unfassbare passiert. Gott bereut seine eigenen Pläne und legt diese wieder auf Eis. Er macht weiter mit seinem Volk. Es wird kein einfacher Weg. Aber er geht ihn. Was für eine gewaltige Wirkung hat also das Gebet, wenn man so will, in dieser Erzählung. Da kann keiner sagen, dass Gebete nichts bewirken.

Aber das eigentlich erstaunliche ist für mich auch, wie Gott in dieser Geschichte beschrieben wird. Er ist fast jähzornig. Er ist eifersüchtig. Und auch ein wenig sprunghaft. Das sind wohl kaum Eigenschaften, die man gemeinhin Gott zuschreiben würde. Oder? Und dann noch das: Einen bereits gefassten Beschluss, eine Entscheidung, die er Mose eigentlich nur noch mitteilen will, nimmt er wieder zurück, nachdem dieser mit ihm gebetet, ja man muss sagen diskutiert hatte. Gott ist also durchaus offen für gute Argumente.

Doch bei aller Verwunderung, zeigt das vor allem auch eines: Gott hat Leidenschaft für uns Menschen. Es ist ihm nicht egal. Er hat tiefe Emotionen. Dieser Abfall seiner Menschen von ihm, hat ihm tatsächlich weh getan. Das ist also kein Gott, der fern und entrückt und voller Gemütsruhe in seiner eigenen Welt sitzt. Er ist und er will mit uns Menschen verbunden sein und verbunden bleiben. Genau deshalb kam auch Jesus Christus in unsere Welt. Genau deshalb

hat Christus auch das Kreuz auf sich genommen, um uns zu retten. Und eben das ist auch die Antwort auf die Frage, weshalb wir Gebete brauchen. Denn beten schafft Kommunikation, schafft Verbundenheit. Der Kontakt reißt nicht ab, wenn wir Menschen zu ihm beten. Und je öfter wir das tun, umso besser. Denn Beten ist auch etwas, das man einüben kann. Das Beten kann sich entwickeln. Und ich behaupte auch: Je öfter man betet, desto mehr spürt man, dass das Gebet etwas bewirkt, eine eigene gewaltige Kraft entwickeln kann. Im Leben, im Glauben. In der Welt.

Ich möchte kurz von Alina erzählen. Sie hat seit Jahren nicht gebetet. Die Konfirmation ist ewig her. Mit der Kirche und dem hatte sie seitdem nichts zu tun Und eigentlich hat sie da auch gar nicht weiter drüber nachgedacht. Doch seit einiger Zeit quälten sie Sorgen. In der Arbeit gibt es Streit, die Stimmung ist schlecht. Zuhause mit dem Mann gibt es viel Ärger und noch viel öfter schlicht Sprachlosigkeit. Man redet kaum mehr miteinander.

Doch eines Tages kam Alina auf dem Nachhauseweg nach der Arbeit an der Kirche vorbei. Und aus irgendeinem Grund ging sie hinein. Sie konnte erst mal selbst nicht sagen warum. Sie setzte sich in eine der hinteren Bänke und tat 5 Minuten gar nichts. Aber dann begann sie: „Ach Gott, was soll ich nur sagen?“ Das tat sie nun fast jeden Tag. Und die Gespräche mit Gott wurden immer länger. Und nein, natürlich lösten sich die Probleme in der Firma oder in der Familie nicht in Luft auf. Aber doch hatte sie stets das Gefühl, dass ihr Herz leichter wurde. Das vieles in ihrem Leben klarer wurde. Das sie neue Kraft und Mut bekam, um mit den Problemen anders umzugehen, als vorher.

Das Beten ist unser aller Draht zu Gott. Und wie in allen Beziehungen, kommt es manchmal einfach darauf an, dass man die Kommunikation nicht abbricht. Und er hört uns. Ganz gewiss.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen*.

*EG 347,1-4 Ach bleib mit deiner Gnade*

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

*Gebet*

Lebendiger Gott,

wir bitten dich heute für uns. Lehre uns, wie wir richtig beten können. Lass uns die rechten Worte finden. Und hilf uns, damit wir im Gebet immer wieder auf's Neue bei dir Kraft und Mut finden. Lass dich anrühren durch unsere Gebete, sei barmherzig und verändere diese Welt in mit und durch das Gebet.

Wir bitten dich auch für die, die schon lange kein Gebet mehr gesprochen haben. Weil sie mutlos sind, weil sie sich nicht vorstellen können, dass es wirken kann und die Welt verändern könnte. Gib ihnen allen neuen Glauben und neue Hoffnung, damit sie wieder Zuversicht finden, sich in den schweren und leichten Momenten des Lebens an dich zu wenden.

Wir bitten dich für alle, die in diesen Zeiten allen Grund haben zu dir zu beten. Weil sie krank sind, weil sie Angst haben, weil sie sich sorgen und leiden. Wir denken in diesen schweren Zeiten an die Opfer von Krieg und Gewalt, die Unvorstellbares erdulden müssen. Gib ihnen Stärke durch ihr Gebet und hilf

ihnen auch die dunkelsten Täler zu durchschreiten.

Wir bitten dich auch für alle die voller Freude und Glück zu dir sprechen.

Ermutige die Menschen, dass sie auch die Freuden- und Dankgebete immer wieder an dich richten und dir zur Ehre aussprechen. Lass sie spüren, dass du auch in den fröhlichen Tagen des Lebens immer dabei bist und dich mit freust.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

*Segen*

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

E-Mail [oliver.schmidt@elkb.de](mailto:oliver.schmidt@elkb.de)